

Ev. Kirchengemeinde Balve
Christmette zur Heiligen Nacht – Mittwoch, 24. Dezember 2025 – Sven Körber
„Sein Frieden kommt auf die Erde.“

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,
wir haben die Geschichte der Geburt Jesu gerade gehört (vgl. Lukas 2,1-20). In dieser Nacht ist uns die Weihnachtsbotschaft des Engels besonders nahe: „Hört doch: Ich bringe euch eine gute Nachricht, die dem ganzen Volk große Freude bereiten wird.“ Und dann das Heer der Engel ... Nur hier in der Weihnachtsgeschichte erscheint ein ganzes Heer von Engeln auf einmal:

13 Plötzlich war der Engel umgeben vom ganzen himmlischen Heer der Engel. Die lobten Gott und riefen: 14 »Gottes Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe! Sein Frieden kommt auf die Erde zu den Menschen, denen er sich in Liebe zuwendet!«

Lukas 2 – BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

„Sein Frieden kommt auf die Erde.“ Was bedeutet das? Wie kann das aussehen? Dabei interessiert mich im Vorfeld, wie Menschen vor achtzig Jahren hier in Balve und dem Hönnetal Weihnachten gefeiert haben – das erste Weihnachten nach dem zweiten Weltkrieg, das erste Weihnachten im Frieden. Ich suche nach Erinnerungen – und finde erstmal wenig. Dann erfreue ich mich an zwei Geschichten, auf die ich durch Rudolf Rath, dem katholischen Pfarrarchivar gestoßen bin:

Heiligabend 1945 im Prison in Hagenau/Lothringen

Joseph Bernhard Lenze berichtet von Heiligabend 1945 in französischer Gefangenschaft: „Am Abend des 24. Dezembers 1945, am Heiligen Abend des ersten Nachkriegsjahres, saßen wir in Zelle 9 des Gefängnisses in der Kaserne von Hagenau in Lothringen (Frankreich) ein. Wir hatten uns vorher nicht gekannt. Jeder war von irgendwo in Frankreich aus seinem Stammlager aus- und aufgebrochen, um zu Fuß den Weg nach daheim zu finden. Jeder war irgendwo an der Grenze aufgegriffen und im Prison in Hagenau in vorläufigen Gewahrsam genommen worden ... Um 23 Uhr begannen alle Glocken von Hagenau erneut zu läuten. Fast eine Stunde lang klang die friedliche Harmonie der Glocken über die Stadt und ihre Dächer hinweg, um die Christen zur Mitternachtmesse zu rufen ... Für mich war es das erste Weihnachten ohne eine Christmette ...“

Er beschreibt, wie er sehnsüchtig von der Heimat träumt: „Und ich eilte und drängte, und schon bald sah ich den hohen Turm der Pfarrkirche Sankt Blasius zu Balve, in schwachen Konturen in den halbdüsteren Himmel ragend. Die Glocken begannen zu verstummen. Mit den

letzten Gläubigen trat ich durch das kleine Portal am Turm in das Gotteshaus. Ich lehnte mich an den Pfeiler der alten Orgelbühne, denn ich war müde von den langen Wanderung. Meine Augen spähten umher, ob ich einen meiner Lieben erblicken würde. Aber das Haus des Herrn war mit Gläubigen überfüllt. Niemand konnte mich sehen, da es nur meine Sehnsucht war, die mich dorthin getragen hatte ...“

Und endet dann mit folgender Notiz: „*Wieder erklangen die Glocken von Hagenau, und unsere Ohren durften von neuem unserer Seele Freude liehen. Dann sagen wir gemeinsam das alte Weihnachtslied von der „Stillen, Heiligen Nacht“. Hinein in unsere Stimmen fiel der Gesang unserer Wachtposten. Es waren rauhe Burschen aus den großen Industriezentren Frankreichs. Sie sangen mit uns gemeinsam „Douce nuit, sainte nuit!“ in fremden Worten, aber mit der gleichen Melodie und der gleichen Inbrust wie wir. Und für einen Augenblick öffneten sich erneut die Riegel der Zelle: „Joyeux Noel“ und „Fröhliche Weihnacht“ sagten wir uns einander, wir, die hinter den Riegeln, und jene, die vor den Riegeln ihres Volkes Söhne und des einen Gottes Kinder waren.“*

Mich bewegt diese sehr persönliche Geschichte. „*Sein Frieden kommt auf die Erde.*“ Frieden fängt in den kleinen, persönlichen Begegnungen an ...

Weihnachtsbrief an die katholische Pfarrgemeinde Balve 1946!

Pfarrer Boeddicker schreibt an unsere katholischen Geschwister u.a.: „*Ja, wir wollen auch in unserer Notzeit Weihnachten feiern, wir wollen es nicht nur, wir müssen es. Es ist unser innerstes Bedürfnis und heilige Pflicht, in Dankbarkeit die Feier der Geburt unseres Heilandes festlich zu begehen und mit breitem Herzen die Botschaft zu hören: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.*

Je mehr der äußere, vielleicht allzu weltliche Rahmen unserer Feste zurücktreten muss, um so mehr wollen wir sie feiern im Geist des Glaubens, als Gnadentage religiöser Einkehr und Erbauung. So rufen wir denn Euch alle, die ihr die Belastungen der schwerezen Zeit zerrüttet und müde geworden seid, wir rufen die vielen unter Euch, die noch ein besonderes, schweres Leid drückt, durch den Verlust eines lieben Angehörigen, den Verlust der Heimat, der Habe oder durch die Sorge für den gefangenen, vermissten Gatten, Sohn, Bruder, Bräutigam. Kommt alle zu Christus, eilt zur Krippe, sehet seine Erlöserliebe und vergesst, wie kalt und mitleidlos die Welt ist. In Christus ist Leben, ist Trost, ist Kraft.

Lasst aber auch selbst das warme Licht christlicher Liebe in Eure Umgebung hinausstrahlen. Verhärtet Eure Herzen nicht vor fremder, vielleicht noch größerer Not. Öffnet Eure Herzen und Türen den Notleidenden und Heimatlosen, allen Armen, denn in ihnen nehmt ihr Christus auf.“

Hören wir diese Worte heute auch an uns gerichtet – mit unseren Sorgen und Ängsten, mit unseren kleinen Hoffnungen: Kommt alle zu Christus, eilt zur Krippe, sehet seine Erlöserliebe

und vergesst, wie kalt und mitleidlos die Welt ist. In Christus ist Leben, ist Trost, ist Kraft. Und ich mich ergänzen: In Christus ist Frieden.

Not und Hoffnung nach dem Krieg

So lautet die Überschrift zu einem Bericht, der vor wenigen Tagen in der „Westfalen Post“ erschienen ist und aus der Nachbarstadt Menden berichtet: „*Die Menschen frieren in der eisig kalten Stadt. Die Lebensmittelrationen sind zum Leben zu wenig und zum Streben zu viel. In großer materieller Not und Ungewissheit über ihre Zukunft sowie den Verbleib von Angehörigen begehen die Menschen 1945 ihr erstes Weihnachtsfest nach dem zweiten Weltkrieg.*“ Im Internet findet man weitere Berichte: Natürlich sind die Menschen froh, dass keine Bomben mehr fallen. Aber es herrscht keineswegs allgemeine Zukunftseuphorie in dieser ersten Friedensweihnacht, erinnert sich der CDU-Politiker und ehemalige sächsische Ministerpräsident Kurt Biedenkopf: „*Das Land war zerstört, der Krieg war verloren, es gab im Grunde genommen noch kaum irgendwelche wirklich in die Zukunft weisenden Hoffnungen, außer den Hoffnungen, die damit verbunden sind, dass man überlebt hat und sagt, es muss ja weitergehen.*“ Und: Viele suchen Trost in der Kirche: Alle Kirchen, die nicht in Trümmern liegen, sind voll am Heiligabend 1945. Die große alte Dame der FDP, Hildegard Hamm-Brücher, erinnerte sich genau daran: „*Die Weihnachtsbotschaft war deshalb eben so wichtig, weil man ja selber sozusagen beinahe nur im Stall lebte und nicht wusste, was der nächste Tag bringt, und die Hoffnung des Engels, der zu den Hirten kommt, das konnte man sich alles vorstellen – ganz lebendig.*“

Die Botschaft des Engels: „Sein Frieden kommt auf die Erde.“

Schauen wir noch einmal genauer hin. Ich finde eine Weihnachtspredigt – und mache mir viele Anmerkungen, unterstreiche Dinge, die mir wichtig sind ... und die ich mit euch teilen will:

„*Friede auf Erden!« Da muß man wohl aufhorchen. Es ist kein Befehl, daß da unten auf der Erde die Menschen doch endlich friedlich sein sollen. Ach, wie gern möchten sie's immer wieder, nachdem der Krieg mit herzzerreißendem Jammer wieder und wieder die Länder überschwemmt hat. Aber wir können's eben nicht. Beim Murren und Schelten fängt's an, und beim Dreinschlagen hört's auf, bis einer am Boden liegt. Wenn es ein Befehl oder auch bloß ein Wunsch wäre, »Friede auf Erden«, dann gäb's nicht viel zum Freuen an Weihnachten.*“

„*Den Frieden, über den die Engel jubeln, hat Gott geschlossen, dieser Friede heißt Jesus Christus, der König der Ehren und der Friedfürst auf dieser unserer Erde, wo bis in die Winkel sogar der Kinderherzen hinein Zank und Streit ist, auch oft genug am Weihnachtsfest selber.*“

Ich halte kurz inne ... Als Fußballfan muss ich an die Auslosung zur Weltmeisterschaft im kommenden Sommer denken. Anfang Dezember bekam dabei der umstrittene amerikanische

Präsident D. Trump von der Dachorganisation des Weltfußballs, der – ich möchte sagen – korrupten FIFA, einen eigenen, selbsteingeführten „Friedenspreis“. Ob es daran lag, dass Trump beim Friedensnobelpreis leer ausgegangen ist? Wie lächerlich und grotesk ist diese Szene gewesen. Die Weihnachtsbotschaft ist klar: Christus ist unser Friede! Allein Christus!

„Weihnachten ist das Evangelium von Jesus Christus, nicht die Forderung an uns, ein wenig friedlicher zu werden, nicht die Sehnsucht nach unseren Möglichkeiten friedlichen Zusammenlebens, nicht die stille Insel innerer Gelassenheit, sondern Er, der Herr in der Stadt Davids, hat durch sich selbst, durch sein Leben, Sterben und Auferstehen den Frieden geschlossen, verbürgt, kund gemacht, und Er behütet ihn und hält ihn ewig fest allen Friedensstörern und -brechern zum Trotz. Seinem Wort wird widersprochen, sein Friede wird angegriffen, da gibt's Rebellion von außen und von innen, da muß sein Friedenswort wie ein Schwert wirken, und seine Boten müssen kämpfen und sterben wie er; aber das »Friede auf Erden« auch nur im Geringsten zu erschüttern, gelingt der Hölle so wenig wie der Erde, daran ändert kein Weltkrieg und kein Familienstreit, kein Haß und keine Seelenqual etwas.“

„Niemand garantiert uns sichtbaren Erfolg, und keine Anstrengung der Welt sichert den Frieden der Erde mit Gewißheit, aber die Liebe Christi sichert ihn.“

„Angeblich kämpfen alle Menschen für den Frieden, auch in diesem Weltkrieg haben das beide Gegner laut gerufen. Das Geheimnis von Weihnachten ist aber das, dass Jesus für den Frieden seiner Gegner sorgte, den Feinden den Frieden, seinen Gottesfrieden anbot, während die Menschen immer für ihren eigenen Frieden kämpften, so wie sie ihn einrichten und diktieren möchten. Weihnachten sagt uns: Dein Friede auf Erden, der Friede aller ist von Gott geschlossen. Du darfst ihn bloß anerkennen, glauben, dich darüber freuen und ihn dann den andern bringen, sagen, beweisen, anbieten, allen Protesten zum Trotz für ihren, für den Frieden deiner Gegner eintreten, ob sie's verstehen oder nicht.“

Mir geht diese Predigt nach: Friede auf Erden. Dieser Frieden ist Jesus Christus selbst. Seine Liebe sichert den Frieden, sorgt gerade besonders für den Frieden seiner Gegner. Wir dürfen staunen und sind dann herausgefordert diesen Frieden den anderen zu bringen, für den Frieden meiner Gegner eintreten. Was für eine Botschaft. Das ist Evangelium.

Lasst uns fröhlich singen!

Und dann stoße ich zum Schluss meiner Suche auf den Ablauf einer Christmette von 1945, die in einem amerikanischen Kriegsgefangenenlager gefeiert wurde. Dieser endet – wie heute auch unsere Gottesdienste mit dem Weihnachtsschlager „O du fröhliche“. Dabei hatten die Nazis in ihrer Herrschaft versucht, dieses Lied aus dem Repertoire der Weihnachtslieder zu streichen: „Seit 1939 gab es keine kirchlichen Radioübertragungen von Gottesdiensten mehr. 1942 wurde mit großem Aufwand eine Sendung produziert, die eine Mischung aus Propaganda, Berichten aus Kriegsgebieten und traditionellen Weihnachtstücken wie

Weihnachtsliedern und Glockengeläut war. Weihnachtslieder wurden in den umgedichteten Fassungen gespielt, „O du fröhliche“ fehlte. Die Weihnachtsringsendung von 1941 endete mit Glockengeläut und dem Choral "Und wenn die Welt voll Teufel wär" ...

Nach der Predigt wird dort übrigens „Lobt Gott ihr Christen alle gleich“ gesungen. Eine gute und passende Antwort auf die Botschaft der Engel: „Sein Frieden kommt auf die Erde.“ Lasst uns fröhlich singen!

Christus ist unser Friede. 1945. 2025. Gestern, heute – und auch morgen.

Frohe Weihnachten!

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn und Bruder.
Amen.*

Literatur:

- „Geschichten aus der alten Zeit“, Hg.: Arbeitskreis Rumänienhilfe der Kolpingsfamilie Balve 1995, folgende Texte gefunden: Pfarrer Boeddicker: „Weihnachtsbrief an die katholische Pfarrgemeinde Balve 1946“ – Joseph Bernhard Lenze: „Stille Nacht, Heilige Nacht - Heiligabend 1945 im Prison in Hagenau/Lothringen“
- <https://www.deutschlandfunkkultur.de/weihnachten-1945-ohne-hoffnung-und-lametta-102.html>
- <https://jochenteuffel.com/2017/01/11/paul-schempps-weihnachtspredigt-zu-lukas-21-14-von-1945-seine-liebe-gelten-lassen-und-heute-sie-auch-darin-sehen-dass-uns-das-schwert-aus-der-hand-geschlagen-ist-dass-uns-die-hoffnung-auf-unsere-macht/>
- <https://www.elk-wue.de/news/2020/23122020-wie-o-du-froehliche-zum-klassiker-wurde>



QR-Code scannen

– und alle Predigten und Impulse nachlesen.

(vgl. <https://www.ev-kirche-balve.de/termine/advent-weihnachten>)